

# Jugendzeit als Bildungszeit?

Lebenslagenabhängige Veränderungen der  
Zeitlichkeit in jugendlichen Übergängen

Stephan Sting & Alban Knecht

(Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung,  
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

OGSA-Tagung, Wien, 22.3.2021

# Überblick

- Einleitung: Zum Stellenwert des Bildungsmoratoriums
- Selbstoptimierung und Scholarisierung: Zeitwahrnehmungen bildungsorientierter Jugendlicher
- Benachteiligte Jugendliche im Übergang
- Junge Menschen mit Fluchterfahrung – Warten als Perspektive
- Fazit: Ansatzpunkte für die Jugendarbeit

# Zum Stellenwert des Bildungsmoratoriums I

- Jugendzeit als „Time out“ – freie Zeit für unterschiedliche Formen von Bildung
- Historisch als Privileg etabliert, Verallgemeinerung im Zuge der Bildungsexpansion der 1960er und 1970er Jahre
- Dynamische Gesellschaft mit sich verändernden Anforderungen macht eine Selbstpositionierung der nachwachsenden Generation notwendig

# Zum Stellenwert des Bildungsmoratoriums II

- Ökonomisierung und beschleunigte gesellschaftliche Transformation führen zur Entgrenzung der Jugend und gestiegenen Ansprüchen an qualifikatorische Bildung
- Gegenwärtig Verschiebung vom Freiraum für Bildung zum Zwang zur permanenten Selbstoptimierung und fluiden Anpassung an die gesellschaftliche Dynamik

# Selbstoptimierung und Scholarisierung: Zeitwahrnehmungen bildungsorientierter Jugendlicher

- Zeitliche Ausdehnung von Bildungswegen und wachsende Bedeutung von und Aufmerksamkeit für Schule führen zu gestiegenem Zeitaufwand für qualifikatorische Bildung
- Mehrheit der Jugendlichen entwickelt ausgeprägte Bildungsorientierung und erlebt Anspruch der Selbstoptimierung nicht als Druck
- Hohe Erwartungen an Selbst-Management und Umgehen mit Kontingenz, stabiler sozialer Rückhalt in Nahbeziehungen und soziale Unterstützung in Familien als Voraussetzungen
- Gefahr der privaten Überforderung von Familien



# Benachteiligte Jugendliche im Übergang

- 40% eines Jahrganges beginnen eine Lehre
- 7,8% der 18- bis 24-Jährigen gelten als frühe Schulabgänger (Stat. 2019) (ca. 80.000)
- 11,0% Arbeitslosigkeit der Unter-24-Jährigen (Dez. 2020)
- Folge sind geringe Aussichten auf gute und stetige Beschäftigung und Zukunftssorgen

# Benachteiligte Jugendliche im Übergang

- Angebote der Ausbildungsgarantie (seit 2008): Jugendcoaching, Ausbildungsfit (Produktionsschule) und überbetriebliche Lehre
- Einführung der Ausbildungsverpflichtung (seit 2018) im Rahmen einer sozialinvestiven Politik führt zu „Kanalisation“ der Berufsausbildung, höherem Zwang und weniger Möglichkeiten sich auszuprobieren.

# Asylsuchende Jugendliche

- Ende 2020 gibt es noch 21.217 offene Verfahren (alle Altersstufen)
- Wenig Bildungschancen nach der Schulpflicht; ausgenommen von Ausbildungsgarantie und -pflicht
- Die Möglichkeit der Ausbildung in Mangelberufen wurde 2018 abgeschafft.
- Auch nach Abschluss des Verfahrens ergeben sich häufig prekäre Lebenssituationen.



# Asylsuchende Jugendliche

- Lebenssituation ist vom Warten gekennzeichnet bei hoher Unsicherheit über den Ausgang des Asylverfahrens („Existentielles Warten“)
- Teilnehmende eines Bildungsprojektes gaben an vor dem Projekt „gar nichts gemacht“ oder „nur geschlafen“ zu haben.
- Anders als während dem jugendlichen Moratorium erlaubt die Situation keine positiven (Selbst-)Bildungsbewegungen.

# Fazit: Ansatzpunkte für die Jugendarbeit

- Einerseits verlängerte Übergangszeit, in der sich Bildungs-, Arbeits- und Freizeit mischen und biographische Entscheidungen verschieben; andererseits Drängen zu schnellen Übergängen in Bereiche gesellschaftlichen Bedarfs oder Blockieren von Zukunftsperspektiven
- Jugendarbeit sollte gegenläufig Druck zu schnellen Übergängen hinterfragen, freie Zeiten für partizipative Entwicklung von Interessen und für Selbstpositionierung ermöglichen
- Gelegenheitsstrukturen für junge Asylsuchende für Unterstützung, Geselligkeit und sinnvolle Aktivitäten schaffen, was jedoch die Situation organisierter Desintegration nicht aufheben kann

# Artikel (im Erscheinen):

- Stephan Sting & Alban Knecht (2021 – i. E.):  
Jugendzeit als Bildungszeit? Lebenslagen-  
abhängige Veränderungen der Zeitlichkeit in  
jugendlichen Übergängen
- In: Florian Arlt & Arno Heimgartner (Hrsg.): „Zeit  
und Offene Kinder- und Jugendarbeit“ Münster  
u.a.: LIT Verlag